

Bert G. Fragner: Eine biographische Notiz

Iranisch geprägte Kulturen in Geschichte und Gegenwart, mit dieser Formel hat Bert Fragner selbst umrissen, was er als sein Arbeitsfeld betrachtet. Als er 1960 das Studium in seiner Heimatstadt Wien begann, war es zunächst ein ganzes Bündel von Fächern, denen er seine Aufmerksamkeit zuwandte: Islamkunde, Arabistik, Turkologie, Iranistik, Slawistik, Ethnologie. Was man als Ausdruck einer gewissen Unentschlossenheit mißverstehen könnte, war in Wirklichkeit einer intellektuellen Neugier an der Welt des Islamischen Orients unter Einschluß Mittelasiens und des muslimischen Indiens geschuldet, die sich von fachlicher Schrebergärtnermentalität und den zugehörigen Gartenzäunen – bis heute – nicht beeindrucken läßt. Daß Bert Fragner schließlich auf dem Feld der Iranistik Wurzeln schlug, daran hatte ein fünfjähriger Studienaufenthalt in Iran 1965-69 wesentlichen Anteil: zunächst als Stipendiat, dann als Lehrer an einer vom österreichischen Unterrichtsministerium geführten Teheraner Berufsschule. Phänomenale Sprachbeherrschung, große Vertrautheit mit Land und Leuten, ebenso breite wie in die Tiefe gehende Kenntnisse von iranischer Geschichte und Kultur und die Schärfung eines stets von Empathie geprägten ethnologischen Blicks waren die unverderblichen Früchte dieses Auslandsaufenthalts.

Die Fachvertreter der Iranistik im deutschsprachigen Raum waren und sind mehrheitlich mit dem alten, vorislamischen Iran befasst, und das meist unter sprachwissenschaftlich-philologischen Vorzeichen. Historische Themen, welche die Zeit nach der Islamisierung bis in die Gegenwart betreffen, wurden und werden hingegen häufig der Islamwissenschaft überlassen. So ist es nicht weiter verwunderlich, daß die akademische Karriere Bert Fagners nach der Promotion an der Universität Wien 1970 zunächst den "Umweg" über die Islamwissenschaft nahm. Das Orientalische Seminar der Universität Freiburg, wo er 1971 eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Hans Robert Roemer antrat, erwies sich dabei als gute Adresse. In Forschung und Lehre hat Bert Fragner dort begonnen, das weite Terrain abzustecken, auf dem er sich bei der Erkundung iranisch geprägter Kulturen bis heute bewegt: politische Geschichte vom Mittelalter bis in die Gegenwart hinein, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Verwaltungs- und Institutionengeschichte, Diplomatie, Kulturgeschichte der neupersischen Sprache und der Kulinarik. Die Publikationen der vierzehn Freiburger Jahre – seine Mitarbeiterstelle war nach der Habilitation 1977 verstetigt worden – beeindrucken in ihrer Fülle und thematischen Breite. Neben der Habilitationsschrift zur persischen Memoirenliteratur, in der er ein Genre sondierte, das sich seit dem 19. Jahrhundert rasant entfaltet hatte, entstanden u.a. der Beitrag "Social and Internal Economic Affairs" im sechsten Band der *Cambridge History of Iran: The Timurid and Safavid Periods*, das *Repertorium persischer Herrscherurkunden* und eine Reihe von Aufsätzen, in denen dort dokumentiertes Urkundenmaterial im historischen Kontext analysiert und gedeutet wurden.

Als akademischer Lehrer hat Bert Fragner es von Anfang verstanden, die Studierenden zu faszinieren und für sein Fachgebiet zu begeistern. Nicht wenige haben sich damals seinetwegen iranistischen Themen zugewandt. An der Universität Wien war er 1979 als Gastprofessor für Iranische Philologie und mit dem Ruf auf die C 4-Professur des Instituts für Iranistik der Freien Universität Berlin im Jahr 1985 erhielt er die Chance, sein wissenschaftliches Programm – die kulturhistorische Erforschung iranisch geprägter Kulturen von der Islamisierung bis heute – gleichberechtigt neben der Alt- und Mitteliranistik und der Islamwissenschaft zu etablieren, die in Deutschland üblicherweise den Schwerpunkt in den arabischen Kulturen hat.

Themen, die in den Veröffentlichungen Bert Fragners seit dieser Zeit verstärkt auftauchen, sind das vormoderne und sowjetische Mittelasien, die historischen Wurzeln moderner iranischer Identität, die Nationswerdung der Tadschiken aber auch iranisch-mittelasiatische Geschichte im universalhistorischen Kontext sowie Geschichte und Profil der iranischen Studien in Deutschland, in Europa und anderen Weltgegenden.

Nach der Berufung auf den neugeschaffenen Lehrstuhl für Iranistik der Universität Bamberg 1989 wurden Mitarbeiterstab und Gestaltungsspielräume, etwa die Konzeption der Studiengänge betreffend, noch einmal größer. Daß man von einer gelungenen Etablierung des Faches sprechen kann, zeigt die Schar der Schüler, die nach Abschluß ihres Studiums entweder selbst eine wissenschaftliche Laufbahn eingeschlagen haben oder mit Erfolg in anderen Branchen wie dem diplomatischen Dienst oder der Politikberatung reüssieren.

Bert Fragner hat stets den Kontakt und den wissenschaftlichen Austausch mit Fachkollegen im europäischen Ausland, in den USA, in Iran, in Russland, Mittelasien, Indopakistan usw. gesucht und gefunden. Er hat sich in einschlägigen wissenschaftlichen Fachverbänden engagiert und dort Führungsaufgaben übernommen. Von 1997-2002 gehörte er dem Vorstand der Deutschen Morgenländische Gesellschaft an, seit 2000 in der Funktion des Ersten Vorsitzenden. Der Societas Iranologica Europaea war er seit ihrer Gründungsphase verbunden und wirkte von 1989 bis 1997 in ihrem Vorstand mit, zunächst als Sekretär, dann als Präsident. Auch auf dieser Ebene ist es ihm gelungen, erfolgreich für sein wissenschaftliches Programm zu werben. Seine maßstabsetzenden Fachpublikationen und seine Schriften zu den Aufgaben und zur Reichweite des Faches bildeten hierfür die Grundlage. Als Gastgeber hat er internationale Fachkonferenzen und Tagungen nach Bamberg geholt, etwa 1991 die Second Conference of Iranian Studies, 1992 das Symposium Bilingualism in Iranian Cultures oder 2003 den Safavid Roundtable. Der unermüdliche Einsatz in Forschung, Lehre, Nachwuchsförderung, wissenschaftlichen Fachgesellschaften, akademischer Selbstverwaltung und Tagungsorganisation haben nicht nur dazu geführt, daß Bert Fragner selbst als ein international renommierter Iranist wahrgenommen wird, sondern auch dazu, daß die Bamberger Iranistik, wie es im heutigen Wissenschaftsjargon heißt, gut sichtbar ist und zur Profilbildung der Universität beiträgt. Unter den zahlreichen Veröffentlichungen der Bamberger Zeit ragt die 1999 erschienene kompakte Abhandlung *Die "Persophonie": Regionalität, Identität und Sprachkontakt in der Geschichte Asiens* hervor, weil in ihr wissenschaftliche Leitfragen, die Bert Fragner seit Jahrzehnten beschäftigt haben, in einem weit ausgreifenden kulturhistorischen Tableau stimmig gebündelt werden.

Lange hatte es so ausgesehen, als sei Bamberg Ziel- und Höhepunkt, gleichsam krönender Abschluß von Bert Fagners akademischer Vita. Doch als ihm die Leitung des von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften neugegründeten Instituts für Iranistik angetragen wurde, nahm sie ein weiteres Mal eine überraschende aber stimmige Wendung. Entpflichtet von den Bürden der akademischen Lehre wirkt Bert Fagner nun mit unverminderter intellektueller Spannkraft, inspirierender Präsenz und Tatkraft seit 2003 als Direktor dieses Instituts. Mit einem jungen Team von Mitarbeitern, das er zusammengestellt hat, verfolgt er unermüdlich seine Vision von Iranistik weiter. Das Institut hat bereits eine Fülle von wissenschaftlichen Aktivitäten entfaltet, Projekte im Rahmen des von Bert Fagner initiierten Forschungsschwerpunktes "Iranisch geprägte Kulturen zwischen Tradition und Moderne" angestoßen, Projekte des bestehenden Forschungsschwerpunktes "Iranisches Personennamenbuch" weitergeführt und eine große Reihe von Publikationen vorgelegt.

Mit ihren Beiträgen zu dieser Festschrift bekunden die Freunde, Kollegen, Mitarbeiter und Schüler Bert Fagners ihre Bewunderung, Dankbarkeit und freundschaftliche Verbundenheit und rufen ihm neben Glückwünschen ein hoffnungsvolles *Khaste nabāshid!* zu.

Birgitt Hoffmann

